I.

Fortsetzung der Geschichte des königl. baier. Münzkabinets in München.

Abgelesen in einer Sitzung der historischen Classe den 28. April 1813

von

FRANZ IGNAZ STREBER,
Mitglied der Classe und Aufseher des königl. Münzkabinets.

Nebst
drey Kupfertafeln mit noch unedirten Münzen und deren Erläuterung.

Als ich vor 6 Jahren die Geschichte des königl. baier. Münzkabinets schrieb, und zugleich einige seltene griechische Münzen aus unserer Sammlung bekannt machte [1]), getraute ich mir nicht zu hof-

1) Siehe die Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1808. S. 377 u. folg. Indem ich damals den Versuch machte, die Geschichte des k. b. Münz-

hoffen, dafs sich unser kleiner Schatz in Kurzem so beträchtlich vermehren würde. Es waren nur wenige mit Sorgfalt aufgelesene Körner; jetzt lassen sich schon einige volle Garben binden, und in dem Tempel der Göttin Moneta zur Schau aufstellen. Es wird daher ihren Priestern und Verehrern gewifs nicht unangenehm seyn, wenn ich den dort abgebrochenen Faden der Geschichte wieder aufnehme, und bis zum Schlusse des Jahres 1813 fortführe. Wer weifs, ob unsere Nachkommen je so glücklich seyn werden, in sechs Jahrzehenten so viel zu sammeln, als uns in diesen 6 Jahren durch ein seltenes Zusammentreffen und weises Benützen glücklicher Umstände zu Theil geworden ist.

Münzen, diese ewigen Denkmäler alter und neuer Geschichte und Kunst, sind zwar eigens dazu bestimmt, von Hand in Hand zu gehen; ja es gehört zu ihrem ganz eigenthümlich-antiquarischen Vorzug, dafs sie an keinen festen Boden gebunden in zahllosen Schaa-

Münzkabinets zu schreiben, mufste ich mir selbst gestehen, dafs ich aus Mangel an den nöthigen Hülfsmitteln nichts Vollständiges liefern konnte. Die Münchner Münzsammlung war nach dem 30jährigen Kriege bis zu dem Tod Maximilian III. unter der Aufsicht von Männern, welchen es bey aller ihrer Redlichkeit und Treue an allen zu solch einem Amte nöthigen Kenntnissen fehlte; es waren die ältesten Kammerdiener der Kurfürsten. Daher läfst es sich auch erklären, warum bey der Uebergabe der baier. Münzsammlung an den vorigen Münzkabinets-Director, Bischof Freyherr von Häffelin, weder ein Katalog, noch sonst ein literarisches Document, welches auf die Entstehung und Schicksale dieser Sammlung Bezug gehabt hätte, mitübergeben wurde. Selbst die Werke des Johann Fickler, der diese Sammlung unter Maximilian I. eingerichtet und beschrieben hatte, standen unbenützt in der Hofbibliothek, von woher ich sie erst nach der Vereinigung des Münzkabinets mit der neu organisirten Akademie der Wissenschaften zur Einsicht und zum Gebrauch erhielt. Mit der Mannheimer Münzsammlung gieng es nicht viel besser; sie entstand erst zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, und alles, was auf ihre Geschichte Bezug hat, und mir zu Gesicht kam, bestand in einem alten Katalog, welchen der Aufseher dieses Münzkabinets, Rector Pletschius vor ohngefähr 80 J. unter dem Kurfürsten Karl Philipp verfertiget hatte.

Schaaren ihren Geburtsort verlassen, und den entferntesten Völkern die Thaten der Vorwelt noch nach Jahrtausenden einzeln verkünden. Aber gar oft geschieht es auch, dafs irgend eine freundliche Hand das, was durch tausend Hände gegangen ist, mit Liebe und Sorgfalt sammelt, und eifersüchtig vor neuer Zerstreuung bewahrt. So entstanden nach und nach jene grofsen Sammlungen in Italien, Frankreich und Teutschland, welche dem Freund der Kunst und Wissenschaft einen so reinen Genufs gewähren, und eine nie versiegende Quelle für Sprachstudium und Geschichtforschung werden. Es wäre daher gewifs in mancher Hinsicht sehr lehrreich und wichtig [2]), wenn wir die Geschichte von dem Entstehen und Fortschreiten jeder solchen einzelnen Sammlung mit Zuverlässigkeit angeben, und bis zu dem Zeitpunkt verfolgen könnten, wo sich diese kleinen Bäche alle in einen Strom vereinigten, der, wenn er auch einst eine andere Richtung nehmen sollte, für die Kultur der Wissenschaft überhaupt nie wieder versiegen kann. Daher äufserte schon Eckhel bey der Herausgabe seines *Catalogus musei Caesarei Vindobonensis* im J. 1779 den Wunsch, „dafs man alles, was auf Ursprung und Wachs„thum solcher Sammlungen Bezug hat, sorgfältig sammeln, und öf„fentlich bekannt machen möchte, weil sich sonst solche Notizen „wieder verlieren und mit dem Leben der Menschen untergehen". Diesem Wunsche zu entsprechen, will ich die Geschichte von jeder Münzsammlung, durch welche die Unsrige seit 6 Jahren bereichert worden ist, nach der Zeitfolge hier aufführen, und den Anfang machen mit den Sammlungen

I.

2) Illud non mediocrem affert voluptatem, nosse, quo modo, quidquid magnificum est et opulentum, ex modicis facultatibus surrexit, tum vero haec legendo incredibili amore in bonos principes ferimur, si quid ab iis in literarum et solidae doctrinae subsidium, nempe verissima pacis ornamenta, egregie et laudabiliter est constitutum. Eckhel Catalogus Musei Caesarei Vindob: Praefatio.

I.

Antiken Münzen.

Kaisersheim.

Die erste Münzsammlung, welche nach eingetretener Saecularisation aller Stifter und Klöster nach München gebracht wurde, war aus dem ehemaligen Reichsstift Kaisersheim; sie enthielt blos antike Münzen, deren Anzahl sich über 8000 Stück belief, worunter 20 in Gold, 1292 in Silber, und die Uebrigen in Bronze waren. Griechische fanden sich nur 251 Stück, unter denen jedoch manches seltene Kleinod war [3]). Das Verdienst, diese Sammlung für das Kloster erworben, und dadurch manchem Religiosen, der dazu Lust und Anlage hatte, die Gelegenheit verschafft zu haben, sich auf eine recht angenehme und nützliche Art zu beschäftigen, gebührt dem Abte Coelestin II., der für die Aufnahme der Wissenschaften in seinem Stifte und zur Ausbildung fähiger Köpfe jährlich grofse Summen verwendete [4]. Da er in Geschäften öfters nach Mannheim kam [5], machte er Bekanntschaft mit dem damaligen Staatsrath und geheimen Kabinets-Sekretair Georg von Stengel, und erkaufte von ihm dessen Münzsammlung [6]).

Der

3) In dem dabey befindlichen Katalog waren nur die griechischen und römischen Familien-Münzen beschrieben.

4) Coelestin Angelsprugger war aus Augsburg gebürtig, wurde im Jahr 1772 als Abt erwählt, und starb im J. 1783. Er bestimmte eine jährliche Summe von 3—4tausend fl. zur Vermehrung und Bereicherung der Bibliothek. Unter seinen talentvollen Religiosen zeichneten sich ganz besonders Ulrich Majer und Christian Widemann, aus, deren Namen in den Annalen der Universität Ingolstadt mit grofsem Lobe stehen; jenen machte er nach seiner Zurückkunft von der hohen Schule zum Lehrer der Theologie, und diesem übertrug er die philosophische Lehrstelle.

5) Er war Eleemosinarius des Elisabethen-Ordens.

6) Es ist in der Rheinpfalz eine bekannte Sache, dafs das, was Kurfürst Karl Theodor in der schönern Hälfte seiner Regierung mit einem Aufwand von mehrern hunderttausend Gulden für Künste und Wissenschaften gethan hat, grofsentheils dem Einflufs und der Berathung seines Kabinets-Sekretairs zugeschrie-

Der Abt selbst gewann an diesem Gegenstand ein besonderes Interesse, und die Numismatik wurde von nun an eine seiner Lieblingsbeschäftigungen; späterhin übertrug er seinem geistlichen Sekretair Andreas Pröll, einem Manne von ausgebreiteten Kenntnissen, die Aufsicht hierüber, der sie auch noch unter dem nachfolgenden Abt Xaverius beybehielt [7]). Dafs sich in einer solchen Sammlung, welche schon vor mehr als 50 Jahren angelegt worden, wo die Kritik über ächt oder unächt noch nicht so geschärft war, wie in unsern Tagen, gar kein unächtes Stück befinden sollte, wäre eine unbillige Foderung; indessen war ihre Zahl unbedeutend, und wurde durch jene der seltenen, oder wenigstens gut erhaltenen Exemplare beyweitem überwogen; sie ist nun ganz mit der Königlichen vereiniget, und bey jedem Stücke bemerkt, woher es genommen worden [8]).

Kempten.

schrieben werden müsse. Georg v. Steugel wurde gleich nach der Stiftung der Mannheimer Akademie der Wissenschaften Mitglied derselben, und nach der Vereinigung der Rheinpfalz mit Baiern auch Mitglied der Baierischen. Diese Akademie besitzt von ihm aufser obigen Münzsammlung auch noch eine kostbare Mineralien-Sammlung, welche Kurfürst Karl Theodor von dessen Erben für die oberste Bergwerks-Administration erkauft, Sr. k. Majestät aber im verflossenen Jahre der königl. Akademie der Wissenschaften zum Gebrauche überlassen haben.

7) Xaverius Müller, von Westhausen bey Ellwangen gebürtig, wurde den 23. Oct. 1783 zum Abt gewählt; auch er verwendete in den ersten Jahren manche Summe auf die Vermehrung der Münzsammlung, und traf alle Anstalten, um dieselbe im guten Zustande zu erhalten; aber der ausgebrochene Krieg und die Folgen desselben steckten diesem Vorhaben ein Ziel. Nach Pröll's Tod übernahm die Aufsicht Augustin Strebl, ein thätiger und ganz für die Literatur lebender Mann, dessen unermüdetem Eifer das Stift vieles zu verdanken hatte; die Einrichtung der Bibliothek war sein Werk. Er wurde in Folge der an die Krone Würtemberg geschehenen Abtretung einiger Kaisersheimischen Parzellen mit seiner Pension an die letztere überwiesen, wo er sich jetzt in Ramingen bey Stetzingen aufhält. Baiern verlohr an ihm einen sehr thätigen und brauchbaren Mann.

8) Von modernen Münzen kam aus diesem Stifte nichts hieher.

Kempten.

Der verdienstvolle Fürst-Abt Rupert aus dem freyherrlichen Geschlechte von Bodmann, welcher fünfzig Jahre, nämlich von 1678—1728 dem Stifte vorstand, kaufte aus irgend einer Verlassenschaft ein antikes Münzkabinet, und legte damit den Grund zu einer Münzsammlung, welche späterhin auch mit modernen Münzen, vorzüglich päbstlichen und domkapitlischen *Sedes-vacanz*-Münzen vermehrt wurde. Da die Fürstäbte Anselm von Reichlin, Englbert von Syrgenstein, und Honorius Roth von Schrekenstein auch hierin in die Fufsstapfen ihres würdigen Vorfahrers traten, so wurde diese Sammlung immer beträchtlicher. Die Aufsicht hierüber führte der Kapitular, Ferdinand Karl Freyherr von Deuring, der gemeinschaftlich mit dem Stadt-Kemptischen Senior und Dekan Leonard Dürr den Katalog über die antiken Münzen verfertigte, und mit eigener Hand schrieb; späterhin kam sie unter die Hände des Kempt. geistl. Raths und Kofkaplans, Thomas Weng, der die ganze Sammlung vollständig zu beschreiben im Begriffe stand, hieran aber durch den im J. 1800 neuerdings ausgebrochenen Krieg, und dessen Folgen gehindert wurde; inzwischen hat man es ihm zu danken, dafs sie nicht damals schon in Feindes Hände gerieth [9]). Erst im J. 1810 wurde sie hieher gebracht und der kön. Sammlung einverleibt [10]).

Sr,

9) Dieses Unglück widerfuhr ihr kurz zuvor, ehe sie nach München gebracht wurde; sie blieb nämlich so lange in Kempten stehen, bis sie von den Tyroler Insurgenten unter Anführung des Majors Teimer genommen und weggeschleppt wurde. Da man ihnen aber auf der Spur war, so öffneten sie in dem nächsten Wirthshause die Kiste, nahmen die Goldmünzen heraus, und warfen das Uebrige durch einander. In dem Katalog stehen 1359 St. verzeichnet, es waren jedoch ungleich mehr, aber nur 89 griechische. Von modernen fand sich gar kein Verzeichnifs.

10) Ich verdanke obige Notizen der Güte des ehemals Fürst-Kemptischen General-Vicarius Maurus Freyherr von Tänzl, der sie mir durch seinen Mitkapitular Johann Nep. Freyherr von Ow mittheilen liefs. — Den 26sten July 1814

Sr. königl. Hoheit der Kronprinz.

Fast um die nehmliche Zeit erhielten wir aus den Händen Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen eine kleine Sammlung von mehr als tausend Stück antiker Münzen, welche ein spanischer Capitain Castilio [11]), der sich lange Zeit in der Levante aufgehalten, an Ort und Stelle selbst gefunden und gesammelt hatte, wahrscheinlich aber wegen der damaligen Umstände nicht in sein Vaterland zurückbringen wollte. Es fanden sich über achtzig griechische dabey, worunter einige inediti zu seyn scheinen, auf die wir seiner Zeit zurückkommen werden. Diese an sich kleine Sammlung war für unsern damaligen Vorrath griechischer Münzen ein sehr erwünschter Erwerb, da wir dadurch vorzüglich an syrischen Münzen reicher wurden [12]).

Cou-

wurden dem Conservator ein und dreyfsig silberne Medaillen nebst einer Goldmünze des Kaisers Focas zugestellt, welche die k. k. östreichische Gesandschaft von der ehemaligen Kemptischen Münzsammlung noch erhalten, und eingeschickt hatte.

11) Er soll eigentlich Badia heifsen, und jetzt als Gouverneur von Segovia angestellt seyn.

12) Der Eigenthümer verkaufte zu gleicher Zeit auch einige geschnittene Steine, wovon folgender eine nähere Beschreibung verdient: es ist ein gebohrter Cylinder von Chalzedon, worauf sich eine männliche Figur mit bedecktem Haupte und sieben verschiedene Thiere befinden, deren das eine immer links, das andere rechts gekehrt ist. Die männliche Figur und das eine Thier sind durch sechs um die Mitte herumlaufende Ringe abgesondert. Buchstaben finden sich nicht darauf. Capitain Castilio legte einen grofsen Werth auf diesen Stein; Tassie in seinem Catalogue raisonné d'une collection generale de pierres gravées pag. 62 et seq., so wie auch Herder, weisen diesen Cylindern Persepolis als ihre Heimath an, und ersterer sagt p. 64: c'est sans doute un phenoméne aufsi nouveau que singulier, qui ne demande, que d'être aperçu par les antiquaires philosophes, pour engager leur attention. — Im genannten Werke sind neun derley Cylinder in Kupfer gestochen, von welchen aber der gegenwärtige ganz verschieden ist.

Cousinery.

Der wichtigste Erwerb für die königl. Münzsammlung im J. 1811 und sicher auch für einen längern Zeitraum war die Cousinerysche, durch welche mit einemmale unser Münzkabinet auf eine Stufe gehoben wurde, auf der es unter den merkwürdigsten Sammlungen in- und aufser Deutschland immer mit Ehre genannt werden wird. Es können viele Jahrzehende verfliefsen, bis sich wieder eine so günstige Gelegenheit darbietet, oder so grofsmüthig benützt wird. In den Annalen der kön. Akademie der Wissenschaften, so wie in jenen der Numismatik ist diese Epoche mit ehrfurchtvollestem Danke bezeichnet, und noch von unsern spätesten Nachkommen wird das Andenken des allgeliebten Königs gesegnet werden, der sich dadurch selbst ein Monument errichtete, das nie untergehen kann.

Der k. k. französische Consul in Macedonien, Herr Cousinery sammelte [13]) während mehr als zwanzig Jahren mehrere Tau-

13) Es wird den Lesern vielleicht nicht unangenehm seyn, hier zu erfahren, wie H. Cousinery zu diesem Sammlungsgeist gekommen sey, der ihn, wie es scheint, bis an das Ende seiner Tage nicht verlassen wird. Er selbst schrieb dem Conservator unterm 20. Februar 1812 aus Wien folgendes hierüber: „Ich reisete im J. 1769 nach Italien, um in Triest als franz. Vice-Consul zu bleiben; zu Florenz machte ich Bekanntschaft mit Hrn. D'Enneri, der so eben von seiner dritten und letzten Reise aus der Levante zurückkehrte, und dem Consul Du Pinet, der mich begleitete, so vieles von seinen neuen numismatischen Entdeckungen erzählte, dafs mich sein Enthusiasmus ganz ansteckte, und seitdem nie wieder verliefs. Nach einem Aufenthalt von vier Jahren zu Triest wurde ich Kanzley-Director bey dem französischen Consul zu Salonique. Gleich in den ersten Tagen meiner Ankunft in Macedonien fieng ich an Münzen zu sammeln; ich gieng in dieser Absicht öfters nach Amphipolis und Pella, und ich machte in der Münzkunde bald grofse Fortschritte. Die meisten Kenntnisse aber erwarb ich mir in Smyrna, wohin ich als Vice-Consul im J. 1780 kam, und wo ich mit einem Liefländer, D. Zimmermann, nähere Bekanntschaft machte, der unsern Gesandten M. Du Pinet nach Smyrna begleitet, und ihn ganz für die Numismatik eingenommen hatte. Wir wurden zuletzt so gute Freunde

Tausend von griechischen, d. h. Städte- Königs- und Völkermünzen, deren grofser Werth von allen Sachverständigen längst öffentlich

2 2 an-

Freunde zusammen, dafs mir D. Zimmermann nicht allein seine ganze Sammlung, die aus ohngefähr 1500 St. in allen 3 Metallen bestand, freywillig als Geschenk überliefs, sondern mir auch noch von Zeit zu Zeit zur Bereicherung derselben Münzen aus Kleinasien nach Salonique überschickte, wo ich 2 Jahre als Stellvertreter des Consul zubrachte. Meine Sammlung erstreckte sich damals schon auf 4000 Stück; ich nahm Urlaub, gieng nach Paris, wo ich Hrn. D'Ennerl, und den Abbé Barthelemi, den Aufseher des franz. Münzkabinets, fand, in dessen Umgang ich meinen Durst nach numismatischen Kenntnissen nach Herzenslust befriedigen konnte. Endlich im J. 1787 wurde ich als wirklicher Consul zu Salonique ernannt, und suchte nun meine Sammlung auf alle mögliche Art zu vermehren. Pella und Amphipolis waren für mich wahre numismatische Fundgruben, die ich alle Jahre fleifsig besuchte. Aber im J. 1792 wurde ich als Royalist angegeben, verlohr meinen Posten, und mufste mich nach Smyrna zurückziehen. Obschon sich nun mein Vorrath auf mehr als 5000 Stück erstreckte, so suchte ich ihn doch auf alle nur mögliche Art noch immer zu vermehren; ich machte zu diesem Ende einige Reisen nach den Städten Pergamus und Prusias in Bithynien, und ging im J. 1793 nach Konstantinopel. Hier hatte ich das seltene Glück, die Münzsammlung des Renegaten Osman Bey, eines ungarischen Edelmanns, deren sich der Wuiwode von Galata nach dessen Ermordung bemächtiget hatte, an mich zu bringen, und mit der Meinigen zu vereinigen *). Nach meiner Zurückkunft in Smyrna kaufte ich eine kleine Sammlung von einem neapolitanischen Medikus, Namens Caruso, blos in der Absicht, um den schönen und einzigen Medaillon in Bronze von der Stadt Dionisopolis in Phrygien auf die Kaiserin Annia Faustina, Gemahlin des Elagabalus nicht zu verlieren. Da sich meine Einkünfte auf einer Seite ganz vermindert, auf der andern aber meine Ausgaben auf die neuen Acquisitionen sehr vermehrt hatten, mufste ich auf Mittel denken, mich meines Schatzes zu entledigen, um meine angehäuften Schulden tilgen zu können. Man machte mir zwar aus Petersburg, London und Wien verschiedene Anträge; ich lehnte sie aber alle ab, weil ich die Sammlung gerne für mein Vaterland erhalten hätte, und dabey

*) Man sehe hierüber Sestini lettere e Dissertazioni num. T. IV. p. 86, vorzüglich aber dessen Descriptio num. vet. Praefazione IX et seqs. Die vielen als falsch erklärten Münzen dieses Osman B. sind aus der Cons. Sammlung geschieden, werden aber sorgfältig aufbewahrt, da sie, um das Aug zu bilden und zu schärfen vortreffliche Dienste leisten.

anerkannt war [14]), und um deren Besitz einer der gröfsten Numismatiker Deutschlands, wie er sich schriftlich äufserte, jeden andern Staat, wo der Werth eines so einzigen Schatzes nicht so wie jetzt in Baiern erkannt und benützt worden wäre, beneidet haben würde. Die Sammlung bestand aus 147 goldenen, 1948 silbernen (die Alexandriner aus Potin mit dazu gerechnet) und aus 6975 Münzen in Erz, welche zusammen eine Summe von 9070 Stück ausmachten, und mit unserm kleinen Vorrath vereinigt die Zahl der griechischen Münzen auf 11000 St. erhöhte. Da sie erst mit dem *chersonesus taurica* beginnnt, folglich die Münzstädte von Spanien, Gallien, Italien und Grofsgriechenland gar nicht umfafst, so entstanden dadurch für unsere Sammlung wenige Doubletten, und man kann mit Wahrheit sagen, dafs für sieben Achttheile der numismatischen Geographie durch den Ankauf einer solchen, an Ort und Stelle selbst gemach-

dabey die Hoffnung nährte, meinen vorigen Posten wieder zu erlangen; ich gieng daher im J. 1801 nach Paris, mufste aber mein Kabinet als Faustpfand in Smyrna zurück lassen; ich war zwar nach der Hand so glücklich, es mittelst einer geleisteten Caution auslösen zu können, aber die ganze Sammlung mit der k. k. in Paris zu vereinigen, wollte mir durchaus nicht glücken; das Schicksal hatte sie für Baiern bestimmt, und ich freue mich u. s. w.

14) Sestini (ein in der numismatischen Literatur sehr geschätzter Name) erklärte sich über den Werth dieser Sammlung auf folgende Art: Je sousigné atteste et declare, qu'il est à ma connoissance, que la collection de medailles grecques, que possede M. Cousinery, est le fruit de plus de 25 ans de recherches aufsi pénibles que couteuses; qu'il est prouvé par ma propre experience, qu'il est impossible de former une collection aufsi remarquable et aufsi interessante sans se transporter frequemment dans la plupart des lieus, où les medailles ont été frappées, soit dans la Turquie d'Europe, soit dans l'Asie mineure. Je declare aufsi, qu'une grande partie de ces medailles a été décrite et publiée par moi même dans la Turquie, où j'ai plusieurs fois eu l'occasion d'étudier cette collection composée d'une grande quantité de pieces ou très rares, ou inedites, et dont le possesseur a considerablement augmenté le nombre depuis mon depart du Levant. En temoin de quoi j'ai delivré le present pour servir et valoir à Mr. Cousinery à ce que de besoin. Paris, ce 12. Oct. 1810. Signé Sestini antiquaire de S. A. R. et J. la grande Duchesse de Toscane.

machten Collection ein aufserordentlicher Reichthum erworben worden ist, wozu sich vielleicht so bald keine Gelegenheit mehr ergeben würde, während Münzen von Italien und Grofsgriechenland öfters zum Kaufe angebothen werden [15]). Was einst für Paris der Ankauf der Pellerinischen Münzsammlung war, das ist für uns der Erwerb der Cousineryschen, welche nebst dem, dafs sie an sich keine Doubletten zählte, noch das besondere Verdienst hat, dafs vielleicht ein Drittheil ihrer Münzen in dem Kabinet zu Paris fehlen, wo sich doch aus ganz Europa so viele Sammlungen vereiniget haben. Um dem Kenner nur einen kleinen Begriff zu geben, wie reich [16]) mancher Zweig derselben sey, stehe hier Folgendes: Von *Pergamus Mysiae* fanden sich in der Sammlung 180 Münzen, alle verschieden; von Smyrna 350 St. und von *Ephesus Joniae* 181 St. Hr. Cousinery hatte diese Münzstädte mehr als einmal selbst besucht, und lebte so viele Jahre in Klein-Asien, dafs man sich nicht wundern darf, wenn er aus diesen Gegenden auch von jenen silbernen Medaillons römischer Kaiser, die in jedem Kabinet unter die grofsen numismatischen Seltenheiten gehören, nach und nach vier und vierzig sammelte. Von den eben so seltenen Darikern oder Bogenschützen steigt die Zahl auf zwanzig. Eine ganz besondere Erwäh-

15) Späterhin, nämlich im July 1812, trug uns Hr. Cousinery selbst solch eine Sammlung zum Kaufe an, die nur aus 322 St. bestand, und, so zu sagen, für den Kopf der obigen gelten konnte; sie fieng nämlich mit Spanien an, gieng durch Gallien und Italien nach Grofsgriechenland, und schlofs mit der Insel Melita; auch diese wurde gekauft. Ohngefähr ein Drittheil hievon mochte für uns Doublette seyn, so dafs wir einen neuen Zuwachs von 200 Münzen erhielten, und unser numismatisch-geographisches Gebieth dadurch um neunzehen Städte erweiterten.

16) Um aufrichtig zu seyn, mufs der Conservator gestehen, dafs manche Brancho auch sehr arm ist; so z. B. finden sich in dem Wiener Kabinet von Maronea 12 Münzen in Silber, worunter 8 Medaillons sind, in der Unsrigen sind nur 5 St. im Ganzen; von Pantalia zählt jenes 60 St. in E., wir nur 14; von Trajanopolis 25, und wir nur 4. Von den Königen Audoleon und Mithridates besitzen wir bis jetzt gar kein Exemplar.

wähnung aber verdienen die von jedem Sammler griechischer Münzen so sehr gesuchten und geschätzten *numi cistophori*, welche von 6—7 Städten in Klein-Asien, die einst unter der Herrschaft der Könige von Pergamus standen, in einer ungeheuren Menge ausgeprägt wurden, aber wie durch einen Zauberschlag wieder von der Erde verschwanden. *Croesus eris*, sagt Abt Neumann Tomo II. p. 36, *si modo unum vel alterum cujusque urbis possideas, quae id genus numorum signarunt*; die Cousinerysche Sammlung besafs deren sechs und dreyfsig. — Was endlich allem diesen die Krone aufsetzt, und was in keiner ähnlichen Sammlung anzutreffen seyn wird, sind jene *numi aurei primitivi Asiae minoris*, deren Zahl sich auf zwey und siebenzig beläuft. Die unverkennbaren Spuren ihres ehrwürdigen Alters, so wie die aufserordentliche Schönheit einiger Köpfe, an denen selbst das Auge des Künstlers sich nicht satt sieht, erheben sie in denselben Rang mit der Klasse jener ächt griechischen Kammeen, für die dem Kenner kein Preis zu hoch ist, und die es wahrhaft verdienen, zum Haus-fidei-commifs eines Königs von Baiern zu gehören [17]). — Die letzte Acquisition antiker Münzen, die wir im J. 1812 machten, war die Sammlung des

Fürstabts von St. Emeran in Regensburg.

Auch dieser Erwerb steht in den Annalen der königl. Akademie der Wissenschaften, deren Attribut das Münzkabinet ist, mit dankbarer

17) Vergl. Schlichtegroll's Annalen der Numismatik. B. I. p. 90. — Hr. Dir. v. Schlichtegroll hatte bereits vor mehrern Jahren im Namen Sr. Durchl. des Herz. von Gotha um die Cousinerysche Sammlung gehandelt, wobey aber immer die Schwierigkeit Statt fand, dafs sie in Smyrna verpfändet war. Indefs kannte er den Werth derselben durch Katalogs-Uebersichten, und überzeugte davon auch den Conservator der kön. baier. Münzsammlung. Die Vorstellungen, die sie nun gemeinschaftlich über die grofse Schätzbarkeit der Cousinerysche Sammlung dem Hrn. Staatsminister Grafen v. Montgelas machten, fanden die gewünschte Aufmerksamkeit, wodurch die Unterhandlung mit Hrn. Cousinery zu Stande kam.

rer Erinnerung an die königliche Grofsmuth eingeschrieben, indem das, was einst Eigenthum des regierenden Hauses und schon gleichsam verloren war, wieder dahin zurückgebracht wurde. Der Fürstabt von St. Emmeran, Coelestin Steiglehner kaufte nämlich im J. 1798 auf dem Wege der Versteigerung die Herzoglich-Zweybrückische Münzsammlung, wovon das Jahr zuvor ein Katalog in Mannheim gedruckt worden [18]). Sie wurde im J. 1784 angelegt; man machte nämlich theils verschiedene kleine Ankäufe im Elsafs, in Oppenheim, im Erbachischen; theils wurden in dem Herzogthum selbst einige Ausgrabungen vorgenommen, besonders in der Gegend von Schwarzerden, Schwarzenacker, Tholey, Seltz und Stumpfen, wodurch die Sammlung einen eigenen vaterländischen Werth erhielt, und sich in Kurzem beträchtlich vermehrte. Da ihr neuer Besitzer, der Fürstabt, seine Privateinkünfte diesem Lieblings-Gegenstande widmete, so wuchs die Zahl der Münzen von Jahr zu Jahr so unter seinen Händen, dafs sie zur Zeit der Uebergabe an Städte-Königs- und Völker-Münzen 1364, an römischen in Gold und Silber über 6000, und an erzenen noch einmal so viel zählte. Nebstdem besafs der Fürstabt einen kostbaren Schatz von mehr als achthundert geschnittenen Steinen, wovon über die Hälfte *à jour* gefafst sind [19]). Was den Werth dieser Gemmen-Sammlung in den Augen des Kenners besonders erhöht, sind die gelehrten Bemerkungen, mit denen der vorige Eigenthümer die Beschreibung eines jeden Stückes aus den besten Schriftstellern in diesem Fache be-

18) Gemäfs dieses Katalogs enthielt sie folgende Münzen:

Numi graeci aurei	—	—	3.
Numi urbium, Populorum et regum		—	42.
Numi romani aurei	—	—	69.
Numi consulares argentei	—	—	606.
Numi Imperatorii argentei	—	—	2868.

19) Ohngefähr hundert hievon sind auf Muschelschalen und Glaspasten, siebenzig auf Edelsteine, als Amethyst, Chrysopras, Sapphir etc., die übrigen auf Onyx, Chalzedon, Carniol geschnitten.

begleitete; ja er legte der Gemme selbst gar oft eine antike Münze bey, um das Uebereinstimmende zwischen beyden Vorstellungen auf eine anziehende Art dem Beschauer darzulegen, das Dunkle ihrer Typen dadurch aufzuhellen, und so den wohlthätigen Einflufs der Numismatik auf alles, was antik ist, auch von dieser Seite recht augenscheinlich darzustellen und zu beurkunden [20]). Endlich gehörten zu dem antiquarischen Reichthum des Fürstabts mehr als hundert Bronzen von verschiedener Gröfse und verschiedenem Werthe, welche er theils aus der Verlassenschaft des ehemaligen Probsten zu St. Moritz in Augsburg, Bassi, eines gebornen Römers [21]), theils von den Erben des Regensburgischen Stadtkämmerers Häberl erkauft hatte, welche dann durch mehrere in der Gegend von Gebraching — einer ehemaligen Emeranischen Probstey — vorgenommene Ausgrabungen noch vermehrt wurden [22]). Der Gedanke, dafs diese mit so vielem Kostenaufwand ge-

20) Man sieht es aus vielen Stellen des von dem 75jährigen Fürsten mit eigener Hand geschriebenen Katalogs, dafs er gerade an diesem Theile seiner Sammlungen mit ganzer Liebe hieng, und dafs er vorzüglich diesem Gegenstande den gröfsten Theil seiner literarischen Mufse, so wie seines Vermögens opferte. „In „keinem Reste der alten Kunst, schreibt er am Ende der Vorrede seiner Daktyliothek, giebt es mehr Geschichte, mehr Fabel, mehr Andacht, mehr Phantasie, mehr Witz, und mitunter auch mehr Malitz der Alten als in geschnittenen „Steinen. Münzen kamen in alle Hände, Gemmen nur in vertraute. Keine „geschnittene Gemme, wenn sie antik ist, gut oder schlecht geschnitten — ist „stumm; aber ihre Sprache? — — Dem Liebhaber macht es Vergnügen, hier „forschen und suchen zu können."

21) Aus dieser Verlassenschaft ist auch jene silber-vergoldete Schale, welche vier Mark und vier Loth wiegt, und in welche 46 antike Münzen so eingesetzt sind, dafs sie auf beyden Seiten können gesehen werden. Sie soll einst das Eigenthum des berühmten Alterthumsforschers und augsburgischen Patrizier Velser gewesen seyn.

22) Diese Anticaglien werden nächstens mit andern im Vaterlande aufgefundenen in dem Antiquarium in dem königl. Residenzgebäude aufgestellt werden; hiebey befindet sich ein sehr schön gearbeiteter Arm von Bronze, der alle Kennzeichen wahrer Antiquität an sich trägt, und nichts zu wünschen übrig läfst, als dafs es nicht blos der Arm allein seyn möchte.

gemachte, und für Kunst und Wissenschaft gleich wichtige Sammlung nach dem Tode ihres Besitzers versplittert werden möchte, bewog den Fürstabten, sie Sr. königl. Majestät von Baiern mittels Tausch anzutragen, um das, was einst zum Theile dem Hause schon gehörte, vermehrt wieder an dasselbe zu bringen. Der Vorschlag wurde angenommen, und so erhielt das königl. Münzkabinet eine beträchtliche und kostbare Sammlung, bey welcher sich jeder künftige Aufseher an den Namen des vorigen Besitzers stets mit Vergnügen erinnern, und dessen gelehrte Bemerkungen gewifs dankbar benützen wird [23].

Ei-

23) Christophorus Steiglehner, den 1sten August 1738 zu Sinderspiel im Gebiethe der vormaligen Reichsstadt Nürnberg von bürgerlichen Eltern geboren, wurde in dem deutschen Hause zu Nürnberg in der Musik, Schönschreibkunst, in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache, so wie im Zeichnen unterrichtet, und als ein talent- und hoffnungsvoller Knabe im J. 1752 von dem damaligen Fürstabt zu St. Emeran Joh. Bapt. Kraus in die Emeranische Präbende aufgenommen, in welcher immer 16 — 17 Knaben freyen Unterricht und Unterhalt fanden. Hier blieb er bis zum J. 1758, wo er mit dem Namen Coelestin das Ordenskleid nahm, und 1763 unter dem Fürstabt Frobenius Forster zum Priester geweyht wurde. Im 27sten J. seines Alters wurde er Hauslehrer der jungen Religiosen in der Philosophie und zwar nach Wolfs System, welches genannter Abt schon als Professor auf der hohen Schule zu Salzburg angenommen hatte, so wie auch in der Mathematik und Physik, wozu er ganz besondere Talente verrieth. Die von dem berühmten Mechaniker Brander in Augsburg verfertigten Instrumente wufste Hr. Coelestin nicht nur allein vollkommen zu gebrauchen, sondern auch selbst noch zu verbessern, und zweckmäfsiger einzurichten; dieses unter Steiglehner in St. Emeran entstandene, und von ihm, als er Professor auf der hohen Schule zu Ingolstadt, und endlich selbst Fürstabt geworden, mit grofsem Kostenaufwande fortgesetzte physikalische Kabinet wurde eines der ersten in Deutschland, und ziert nun gröfstentheils die physikalischen Säle in dem königl. akademischen Gebäude zu München. Aehnliche Verdienste hatte derselbe um die dortigen Naturaliensammlungen, worin er den ersten Unterricht von dem berühmten Abt Desing des Klosters Ensdorf erhielt. Im J. 1769 machte er mit seinem Zögling, dem Freyherrn Franz von Linker, eine literarische Reise durch Böhmen und Oesterreich, und das Jahr darauf fieng er seine meteorologischen Beobachtungen an, die er bis zu seiner Erwählung zur abteylichen Würde mit dem gröfsten Fleifse fortsetzte. Noch ehe er seinem

 Rufe

Einige kleinere antike Münzsammlungen aus den baierischen Klöstern Polling, Steingaden, Benedictbaiern, Weltenburg, Raitenhas-

Rufe als öffentl. ordentl. Lehrer der Experimental-Physik und höheren Mathematik auf der hohen Schule zu Ingolstadt folgte, nahm er bey Carl Lançelot, einem Benediktiner von der Congregation St. Maur, welchen der Fürstabt Frobenius eigens nach St. Emeran kommen liefs, in der griechischen, hebräischen und den übrigen orientalischen Sprachen Unterricht, so, dafs er auch in diesem Fache als Selbstlehrer mit Ehre hätte auftreten können. Als Professor der Experimental-Physik war Coelestin so recht in seinem Fache; sein angenehmer faſslicher Vortrag, seine ganz besondere Geschicklichkeit in den schwersten Versuchen machten seine Vorlesungen zu den häufigst besuchten; von allen Ständen hatte er Zuhörer, Civil und Militair, Juristen und Theologen eilten in seine Kollegien, und der Kloster-Mechanikus, Frater Wendelinus Cagliari, den ihm der Fürstabt zum Gehülfen gegeben hatte, leistete ihm hierbey gute Dienste. Dem Ingenieur-Corps hielt er auf Begehren eigene Vorlesungen; im J. 1786 wurde er mit Leveling dem Vater nach Heidelberg geschickt, um im Namen der hohen Schule von Ingolstadt der dortigen Iubiläums-Feyerlichkeit beyzuwohnen, und während dieser seiner Abwesenheit wurde er zum Rector magnificus gewählt; ein Amt, das in den damals sehr kritischen Zeiten nur Coelestin Steiglehner mit seiner seltnen Klugheit und Vorsicht zur Ehre der Universität, und zur Zufriedenheit des Hofes verwalten konnte. Endlich im J. 1791 den 1sten Dez. wurde er einhellig zum Fürstabt seines Stiftes gewählt, und noch im nämlichen Monat von dem damaligen Fürstbischof Conrad aus dem Geschlechte der von Schroffenberg feyerlich eingeweyht. Kurfürst Karl Theodor empfieng ihn bey seiner Aufwartung mit dem schmeichelhaften Kompliment: „Ganz Regensburg hat sich über ihre Wahl gefreuet, doch Niemand mehr als ich; sie waren 10 J. Lehrer auf meiner hohen Schule zu Ingolstadt; ich werde mich gegen sie und ihr Stift bey jeder Gelegenheit gefällig erzeigen.“ Sein erstes Augenmerk richtete er als Fürstabt auf die zahlreiche St. Emeramische Pfarrschule, deren Reformator und erster Stifter er nicht ohne grofsen Kostenaufwand geworden; die nämliche Sorgfalt verwendete er auf das Kloster-Seminarium, als worin er selbst seine literarische und moralische Bildung erhalten hatte. Wie viel Gutes und Grofses der Fürstabt für Religion und Staat bey andern Zeitverhältnissen gethan haben würde, läfst sich aus dem Vorhergesagten leicht schliefsen; durch die Saecularisation seines Stiftes sah er sich veranlafst, seine Thätigheit blos der Literatur zu widmen, und ganz für seine Münz- und Kunstsammlung zu leben. Auch dadurch hat er sich um die Wissenschaft selbst ein grofses Verdienst erworben,

dafs

haslach, Varnbach u. s. w. wurden schon früher dem königl. Münzkabinet einverleibt; diefs geschah auch mit einzelnen Stücken, welche hie und da oder zum Kauf, oder als Geschenk angebothen wurden; vorzüglich aber wird alles dasjenige in dem Accessions-Catalog mit besonderer Genauigkeit nachgetragen, was im Vaterlande selbst aufgefunden worden ist. So erhielten wir vor einigen Jahren aus den Händen Sr. königl. Hoheit unsers Kronprinzen einen sehr gut erhaltenen Nero mit der Umschrift: *NERO CAESAR. Cap. laur. — AVGVSTVS GERMANICVS. Imp. stans cap. rad. d. ramum S. Victoriolam cum glob.*, welcher bey Rosenheim an der Mangfall ausgegraben worden. Im J. 1811 erkauften wir von einem Lederer (Gerber) zu Altenmarkt einen goldenen Vespasian auf die Eroberung von Judäa, der im Dorfe Chieming am Chiemsee, Landgerichts Traunstein ausgeackert worden, und der im *Cimelio Vindobonensi Tab. I. nro.* 21 als eine besondere Seltenheit in Kupfer gestochen ist.

Diefs sind nun die beträchtlichen Zuwächse, welche das königl. Münzkabinet seit dem J. 1808 im antiken Fache erhalten hat, und welche nun in eine Sammlung vereiniget in Kurzem ein ansehnliches Ganzes bilden werden.

II.

Moderne Münzen.

Kloster Banz.

Unter diesen war die Sammlung aus dem ehemaligen Kloster Banz im Bambergischen unstreitig die wichtigste; denn sie enthielt einen

dafs er diese Sammlungen mittels Ueberlassung an die Krone Baiern vor aller Zerstückelung sicherte, und sich dadurch selbst ein Monument stiftete, indem sie unter seinem Namen aufbewahrt, und den Kennern und Kunstfreunden gezeigt werden.

nen Schatz von — wenigstens für uns seltenen — Münzen, so dafs es oft schien, als hätte der Banzische Münzsammler es darauf angelegt, die grofsen Lücken der hiesigen Münzsammlung durch die Seinige ausfüllen zu wollen [24]). Bey grofsen Münzkabineten ist es wie bey grofsen Bibliotheken; wenn auch die Anzahl der vorhandenen Bücher noch so grofs ist, so bald man ins Einzelne geht, und jeden literarischen Zweig besonders untersucht, wird man erst gewahr, dafs die noch auszufüllenden Lücken bedeutender sind, als man sich vorstellt, und dafs das Abgängige in mancher Abtheilung oft mehr ist, als das Vorhandene.

Der Stifter dieser Sammlung war Abt Gregorius Stumm [25]), der für die Bereicherung derselben von allen Orten her die seltensten Münzen kommen liefs, vorzüglich aber auf Braunschweigische und Schwedische, zur Zeit Gustavs-Adolphs geprägte Medaillen Rücksicht nahm. Johann Roppelt, ein sehr verdienstvoller Religios dieses Klosters hatte die Aufsicht darüber, und brachte sie in eine systematische Ordnung [26]).

Bam-

24) Als ein kleiner Beweis stehe hier nur folgendes: wir besafsen an päbstlichen Münzen in allen drey Metallen 803 Stücke; die Kloser-Banzische Sammlung zählte deren nur 142 St., welche aber für uns — eilf Stücke ausgenommen — alle neu waren. Von Markgräflich Brandenburgischen Münzen hatten wir im Ganzen 52 Stücke; durch die Banzische erhielten wir zweyhundert sieben und zwanzig neue Stücke, folglich viermal mehr als wir besafsen.

25) Gregorius Stumm war zu Sefslach im J. 1693 geboren, gieng 1716 in das Kloster Banz, und wurde dort im J. 1731 zum Abt erwählt, welches Amt er ruhmwürdigst verwaltete, und sich während dieser Zeit um die Aufnahme der Wissenschaften grofse Verdienste vorzüglich dadurch sammelte, dafs er eine kostbare Bibliothek anlegte, und junge fähige Subjekte mit einem grofsen Kostenaufwand auf Universitäten studieren liefs, um sie sodann zu Hause als Lehrer brauchen zu können. Seine Liebe zur Numismatik gieng auch auf seinen Nachfolger über, für den es eine sehr erfreuliche Nachricht war, als er hörte, dafs der Banzische Münzschatz ein ergänzender Theil des königlich-baierischen geworden sey. Es fanden sich in dieser Sammlung auch einige antike Münzen.

26) Ueber diesen verdienstvollen Gelehrten, der im J. 1794 von dem Fürstbischof Franz

Bamberg.

Die von dem dasigen Domkapitel hierhergebrachte Sammlung enthielt blos bischöflich-bambergische Münzen und Medaillen, und kann mit der vorhergehenden in keinen Vergleich kommen; nichts desto weniger war sie der königlichen sehr willkommen, da ihr ganzer Bambergischer Münz-Vorrath in zwanzig Stücken bestand, worunter nur zwey goldene waren. Wir erhielten dadurch einen Zuwachs von vierzig Münzen in Gold, und von zweyhundert vier in Silber [27]).

Geistl. Rath Maierische Sammlung in Regensburg.

Der Bischöflich-Regensburgische wirkl. geistl. Rath und Hofkaplan Andreas Maier [28]) sammelte nebst andern seltenen Kunstwerken [29]) auch moderne Münzen, und zwar blos Regensburgische. Da er das Wort Regensburg in weiter Bedeutung nahm, und alle Münzen, die nur von ferne einen Bezug auf diese Stadt hatten, in seine Sammlung aufnahm, so erhielt sie nicht nur ein buntes Ansehen, sondern sie wurde auch sehr zahlreich. — Bey der Absicht, welche der Fortsetzung der Geschichte des kön. Münzkabinets zum Grunde liegt, nämlich den Münzfreund in Kenntnifs zu setzen, was er in dieser Sammlung fin-

Franz Ludwig von Erthal als Professor der Mathematik auf der Universität Bamberg angestellt worden, siehe Meusels gelehrtes Deutschland, 5te Ausgabe.

27) Das Domkapitel erhielt diese Sammlung als ein Legat von Karl Friedrich Wilhelm Freyherr von und zu Erthal, welcher den 9ten Jul. 1736 daselbst aufgeschworen, den 29sten Nov. 1756 zu Kapitel gieng, und den 1sten Sept. 1780 zu Würzburg starb, wo er ebenfalls Kapitular war. Auch dieses Domstift, so wie jenes zu Mainz, erhielten von ihm ein ähnliches Geschenk von Landesmünzen.

28) S. Meusels gelehrtes Deutschland, 5te Ausgabe.

29) Die Sammlung von Schnitzwerken aus Elfenbein, welche nebst andern kostbaren Arbeiten dieser Art hier in dem Theatiner-Gebäude aufgestellt ist, erkauften S. kön. Majestät ebenfalls von den geistl. Rath Mairischen Erben.

finden könne, wird es demselben nicht unangenehm seyn, hier zu lesen, welchen Plan sich Hr. Rath Mayer bey dem Anlegen seiner Sammlung gemacht hatte. Der ehemalige erste Syndikus und Stadtschreiber der Reichsstadt G. G. Plato, sonst Wild genannt, machte im J. 1779 ein Verzeichnifs von allen Stadt-Regensburgischen Current- und Schaumüuzen nebst einem Anhang von Bischöflich-Regensburgischen Münzen durch den Druck bekannt, worin er nicht blos die unter den Kaisern von Karl V. bis auf Franz I. von der Stadt selbst geschlagenen Thaler und andere kleine Geldsorten aufführte, sondern auch alle jene Schaumünzen beschrieb, welche auf die Erbauung der Stadt, ihre öffentlichen Gebäude, auf die Reformation, auf die den Kaisern geleistete Huldigung und deren öffentliche Einzüge, auf die daselbst gehaltenen Reichs- und Fürstentäge, auf Kriegsbegebenheiten und Friedensschlüsse, auf merkwürdige Geburten und dort geschlossene Ehen, auf den Magistrat, auf das Stahlschiefsen u. s. w. Bezug haben. Weiter kommen darin nebst den Bischöflich-Regensburgischen Schau- und Currentmünzen auch noch solche vor, welche zum Andenken berühmter Männer geprägt worden sind, wenn sie nur aus Regensburgischen Familien abstammten, oder dort gewohnt hatten, oder auch nur durchgereiset waren. Die Zahl solcher in dem Platoischen Verzeichnifs vorkommenden Münzen beläuft sich auf 1073 St. Nach diesem Systeme nun hat der geistl. Rath Mayer seine Münzen gesammelt und geordnet, zugleich aber auch dadurch den Beweis geliefert, wie schwer es sey, auch nur in einem Gegenstand des grofsen Reichs der Numismatik es bis zur Vollständigkeit zu bringen; denn nebstdem, dafs die Mayerische Sammlung nur die Hälfte obiger von Plato verzeichneten Münzen enthält, giebt es noch viele solcher Regensburgischen Münzen, die auch dieser nicht gekannt hat, und die, um dieses Fach vollständig zu machen, noch nach und nach gesammelt werden müssen [30]). Der Herr Fürst-Primas hatte diese

30) Regensburg, einst die Residenzstadt der alten Baierfürsten, dann selbstständig, und nach eigenen Gesetzen sich regierend, jetzt wieder als eine der vorzüglich-

diese Sammlung von den Mayerischen Erben an sich gekauft, worauf sie mit dem Fürstenthum Regensburg als Eigenthum an Baiern übergieng. Ohngefähr fünf Sechstheile konnten hiervon unserer Sammlung einverleibt werden, und es gilt auch von ihr, was wir oben von der Kloster-Banzischen sagten.

Stadt Regensburgische Münzsammlung.

Sie bestand nur zum Theil aus modernen Münzen, und auch diese waren nicht blos Regensburgische, sondern vermischten Inhalts, daher sie auch durch die Mayerische nicht überflüssig gemacht wurde, sondern diese noch mit manchem seltenen Stücke bereicherte [31]). Das nämliche gilt auch von den der alten Kapelle in Regensburg einst gehörigen Münzen, deren innerer Werth ohngefähr 200 fl. betrug, und worunter nur einige der Aufbewahrung würdige Stücke sich befanden.

Was

lichsten in dem schönen Kranze der berühmten baierischen Städte mit dem uralten Vaterland vereinigt, verdient es allerdings, dafs man alle numismatischen Dokumente ihrer einstigen Autonomie sorgfältig sammle, und der Nachwelt überliefere; sie werden nach Jahrhunderten noch einen gröfsern Werth für Geschichte und Kunst haben, als wir jetzt den autonomen Münzen mancher unbedeutenden Stadt Griechenlandes beylegen. Hamburg und Frankfurt vielleicht ausgenommen, sind die drey gröfsten Münzstädte des ehemaligen deutschen Reichs, Augsburg, Nürnberg und Regensburg dem Königreiche Baiern einverleibt; ihre vielen und schönen Münzen sind die besten Belege ihrer Geschichte und ehemaligen Gröfse, so wie ihres Kunstsinnes, an dem sie manche Fürstenstadt weit hinter sich zurückliefsen; der Conservator des königl. Münzkabinets hat es sich daher längst zur Pflicht gemacht, jetzt, wo es noch Zeit ist, ihre numismatischen Denkmäler zu sammeln, und in eigenen Schränken zur Schau aufzustellen, und hofft, sich dadurch um die Geschichte und Kunst seines Vaterlandes bey der Mit- und Nachwelt einiges Verdienst zu erwerben.

31) Die antiken Münzen dieser Sammlung, deren Zahl ohnehin nicht grofs war, kamen meist unter die Doubletten, welche seiner Zeit an die öffentlichen Unterrichts-Anstalten abgegeben werden sollen.

Was wir aus den eigentlich baierischen Abteyen schon früher erhalten und der königlichen Sammlung einverleibt hatten, würde vermuthlich ungleich ergiebiger ausgefallen seyn, wenn nicht die Kriegsjahre und häufige Einquartirungen ihrer Aufhebung vorausgegangen wären. Indessen verdienen folgende eine vorzügliche Erwähnung: Polling, Benedictbeuern, Weltenburg, Beyerberg, Raitenhaslach, Diefsen, Gars, Rohr, Steingaden, Ettal, Metten, Varnbach, Aldersbach, Rott, Niederalteich u. s. w., wovon die meisten nebst modernen Münzen auch einige antike lieferten.

* * *

Diefs sind nun die reichhaltigen Quellen, aus denen sich nach und nach ein Zusammenflufs von vielen und seltenen numismatischen Kostbarkeiten gebildet hat, bey denen jeder Kenner und Liebhaber gerne verweilt. Es läfst sich hoffen, dafs das königliche Münzkabinet in Zukunft auch noch von einer andern Seite her manchen Zuwachs erhalten werde, auf den man in vorigen Zeiten nicht wohl rechnen konnte. Es geschah nämlich häufig, dafs Münzen irgendwo ausgegraben, aber verheimlichet wurden, aus Furcht, das Gefundene ohne Ersatz ausliefern zu müssen; die Folge war, dafs man die Münzen oder selbst einschmelzte, oder in Geheim um den halben Werth verkaufte. Dafs hiedurch manches kostbare Alterthum, und zwar nicht blos in Deutschland, sondern überall und besonders in Frankreich verloren gieng, unterliegt wohl keinem Zweifel. Um ähnlichen Fällen in unserm Vaterlande für die Zukunft vorzubauen, gaben Sr. königl. Majestät schon unterm 28. März 1808 den königl. General-Kreis-Commissariaten und durch diese sämmtlichen Landgerichten auf, „derley aufgefundene Seltenheiten und Alterthümer, „römischen oder deutschen Ursprungs, welche für die Erläuterung „der Geschichte, oder andere wissenschaftliche Zwecke vom Wer„the seyn möchten, mittelst Berichts anzuzeigen, indem der aufgefun„dene Werth nicht allein vergütet, sondern der Finder selbst noch

„über-

„überdiefs belohnt werden sollte.“ Dieser allergnädigste Befehl hatte bereits die angenehme Folge, dafs von mehrern Landgerichten, als z. B. Vichtenstein, Wunsiedl, Heidenheim, Weilheim, Wassertrüdingen solche aufgefundene Münzen an die königl. Akademie der Wissenschaften eingesendet wurden, die dann nicht säumte, das gegebene Fürstenwort zu erfüllen, und die redlichen Finder zu belohnen. Wenn schon das Resultat bis jetzt noch unbedeutend war — die zu Eyburg im Landgericht Wassertrüdingen gefundenen Münzen ausgenommen [32]), so läfst sich doch für die Zukunft hoffen, dafs solche Finder um ihres eigenen Vortheils willen diese allerhöchsten Befehle befolgen, und so zur Vermehrung unserer Sammlung das Ihrige beytragen werden. Auch manche Privaten haben dem Conservator hie und da einige seltene Stücke blos um ihren innern Werth

32) Eyburg, einst der Familie von Eyb angehörig, eine Viertelstunde von dem Pfarrdorf Cellenfeld im Landgericht Wassertrüdingen gelegen, war eine alte mit kostspieligen unterirdischen Gängen und Gewölben, und von aufsen mit tiefen und breiten Gräben versehene Burg. Als der jetzige Eigenthümer, Franz Emmendorfer, den Thurm abbrechen wollte, fand er oberhalb eines Fensters in einer in Quadersteinen gehauenen Grube über vierhundert theils goldene (Goldgulden), theils silberne Münzen, in der Gröfse eines Fünfzehners. Der gröfste Theil hiervon wurde an die königl. Akademie der Wiss. geschickt; man machte ein genaues Verzeichnifs derselben, und es fand sich, dafs der älteste Goldgulden vom König Sigismund in Pohlen, welcher vom Jahre 1387 bis 1431 regierte, die jüngste Silbermünze aber von der damals noch selbstständigen Landgrafschaft Leuchtenberg und der Reichsstadt Nördlingen vom J. 1535 waren. Da sämmtliche Münzen höchst wahrscheinlich zu gleicher Zeit eingemauert worden, so konnte diefs vor letztgenanntem Jahre nicht geschehen seyn, aber auch nicht viel später, weil keine Münze von einem spätern Datum darunter war, und weil auf einem in den Thurm der Burg eingemauerten Stein noch jetzt zu lesen ist, dafs das Schlofs im J. 1548 erbaut worden. Da gerade um diese Zeit die grofsen Religions-Unruhen in Deutschland herrschten, so ist es sehr wahrscheinlich, dafs der Erbauer für sich und seine Familie einen Nothpfenning in Sicherheit bringen wollte, den die Feinde wohl eher in den unterirdischen Gewölben als in einem Fensterstock gesucht haben würden. Die für das königl. Munzkabinet ausgewählten Stücke betrugen über 200 fl. an Werth.

Werth überlassen, oder für die königl. Sammlung Geschenke damit gemacht [33]). Möchte er nach einigen Jahren wieder so glücklich seyn, Materialien genug zu haben, um die Geschichte des ihm anvertrauten Attributs auf eine ähnliche Art fortsetzen, und den Freunden der alten und neuen Numismatik recht viel Erfreuliches sagen zu können!

33) So machte z. B. der königl. baier. Rath und Notar Jacob dem königlichen Kabinet mit folgenden drey Münzen ein sehr angenehmes Geschenk: 1) einem silbernen Medaillon mit den 2 Brustbildern des Herzogs Albert V. aus Baiern, und seiner Gemahlinn Anna auf der einen, und mit jenen seiner drey Söhne, Herz. Wilhelm, Ferdinand, und Ernest auf der andern Seite; 2) einem Schaustück in Bronze von Herzog Wilhelm V. und seiner Gemahlin Renata auf die Erbauung der Jesuitenkirche zu München; 3) einer silbernen ovalen Medaille von Karl Ludwig, Kurfürst in der Pfalz, mit dessen Motto: Dominus Providebit vom J. 1638; ein Stück, das selbst Hr. Exter nicht kannte. — Hr. Schulrath Klemens Baader in Salzburg vermehrte unsere Sammlung mit einer römischen Goldmünze u. s. w.

Er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denkschriften der Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1814-1815

Band/Volume: 05

Autor(en)/Author(s): Streber Franz Ignaz von

Artikel/Article: Fortsetzung der Geschichte des königl. baier. Münzkabinets in München 3-26